

Post

<https://twitter.com/caitoz/status/1693055812506378343>

20.08.2023

Caitlin JOHNSTONE

Große tapfere westliche Stellvertreter-Krieger jammern weiter, dass ukrainische Truppen Feiglinge sind

Inmitten der ständigen Nachrichten, dass die ukrainische Gegenoffensive, die im Juni begann, nicht wie erhofft verläuft, hat die New York Times einen Artikel mit dem Titel "Troop Deaths and Injuries in Ukraine War Near 500,000, U.S. Officials Say" veröffentlicht. Die New York Times berichtet, dass die ukrainischen Bemühungen, die von Russland besetzten Gebiete zurückzuerobern, "in dichten russischen Minenfeldern unter ständigem Artillerie- und Hubschrauberbeschuss steckengeblieben sind" und dass die ukrainischen Streitkräfte ihre Taktik geändert haben, "indem sie Artillerie und Langstreckenraketen einsetzen, anstatt sich unter Beschuss in Minenfelder zu stürzen". Dann wird der Artikel richtig unheimlich: "Amerikanische Beamte sind besorgt, dass die Anpassungen der Ukraine die wertvollen Munitionsvorräte aufbrauchen werden, was dem russischen Präsidenten Wladimir W. Putin zugute kommen und die Ukraine in einem Zermürbungskrieg benachteiligen könnte. Die ukrainischen Kommandeure haben jedoch entschieden, dass der Schwenk die Zahl der Opfer verringert und die Kampfkraft an der Front erhalten bleibt. "Amerikanische Beamte sagen, dass sie befürchten, dass die Ukraine keine Opfer mehr zu beklagen hat, was ein Grund dafür ist, dass sie mit der Gegenoffensive zurückhaltend ist. Fast jeder große Vorstoß gegen eingegrabene russische Verteidiger, die durch Minenfelder geschützt sind, würde zu einer großen Zahl von Verlusten führen. Wie bitte? US-Beamte "befürchten", dass die Ukraine "verlustscheu" wird? Weil sicherere Taktiken auf dem Schlachtfeld, die viel Munition verbrauchen, nicht so tödlich sind wie das Durchbrechen eines Minenfelds unter schwerem Artilleriefeuer? Was sollen die Ukrainer denn sein? Verletzungsanfällig? Wäre die Ukraine eher bereit, junge Menschen in diesen Stellvertreterkrieg zu werfen, den das US-Imperium aktiv provoziert und für dessen Aufrechterhaltung es Friedensvereinbarungen gebrochen hat, wenn sie mehr Opfer in Kauf nehmen würde? Irgendetwas sagt mir, dass die US-Beamten, die gegenüber der New York Times von ihrer "Angst" vor der ukrainischen Opferbereitschaft sprechen, nicht wissen, was

echte Angst ist. Irgendetwas sagt mir, dass, wenn man diese US-Beamten durch russische Minenfelder unter ständigem Artillerie- und Hubschrauberbeschuss marschieren ließe, sie die Angst verstehen würden. Westliche Beamte haben die letzten Wochen damit verbracht, in den Medien zu jammern, dass die Unfähigkeit der Ukraine, an Boden zu gewinnen, auf eine irrationale Abneigung dagegen zurückzuführen sei, getötet zu werden. Unter dem Deckmantel der Anonymität haben sie der Presse die ukrainische Feigheit vorgeworfen, und zwar von ihren sicheren Schreibtischen aus. In einem am Donnerstag veröffentlichten Artikel mit dem Titel "U.S. intelligence says Ukraine will fail to meet offensive's key goal", zitiert die Washington Post anonyme "U.S. and Western officials", um zu berichten, dass die massiven Verluste, die die Ukraine in dieser Gegenoffensive erleidet, in Kriegsspielen im Vorfeld "vorweggenommen" worden seien, dass man aber "davon ausgegangen sei, dass Kiew die Verluste als Preis für das Durchbrechen von Russlands Hauptverteidigungslinie akzeptiere". Im selben Artikel wird der ukrainische Außenminister Dmytro Kuleba zitiert, der den Kritikern der Gegenoffensive riet, "sich der Fremdenlegion anzuschließen", wenn ihnen die bisherigen Ergebnisse nicht gefielen, und hinzufügte: "Es ist leicht zu sagen, dass man will, dass alles schneller geht, wenn man nicht dabei ist". In einem im letzten Monat veröffentlichten Artikel mit dem Titel "U.S. Cluster Munitions Arrive in Ukraine, but Impact on Battlefield Remains Unclear" (US-Streumunition kommt in der Ukraine an, aber die Auswirkungen auf das Schlachtfeld bleiben unklar) berichtete die New York Times, dass ungenannte hochrangige US-Beamte "privat Frustration" darüber geäußert hätten, dass ukrainische Kommandeure "aus Angst vor höheren Verlusten in ihren Reihen" auf Artilleriegeschütze umstiegen, "anstatt sich an die westliche Taktik zu halten und härter gegen die russische Verteidigung vorzugehen." Ein ehemaliger ukrainischer Verteidigungsminister sagte der New York Times als Reaktion auf die amerikanische Kritik: "Warum kommen sie nicht und machen es selbst? In einem Artikel mit dem Titel "Ukraine's lack of Weaponry and Training Risks Stalemate in Fight With Russia" berichtete das Wall Street Journal im vergangenen Monat, dass ungenannte westliche Militärs "wussten, dass Kiew nicht über die nötige Ausbildung oder die Waffen verfügte", um Russland zu verdrängen, aber dass sie "gehofft hatten, dass der ukrainische Mut und Einfallsreichtum sich trotzdem durchsetzen würde". "Das tat es nicht", fügte das Wall Street Journal hinzu. Im selben Artikel zitierte das Wall Street Journal einen Professor des US Army War College namens John Nagle, der zugab, dass die USA selbst niemals die Art von Gegenoffensive versuchen würden, zu der sie die Ukrainer gedrängt haben. "Amerika würde niemals versuchen, eine vorbereitete Verteidigung ohne Luftüberlegenheit zu besiegen, aber sie [die Ukrainer] haben keine Luftüberlegenheit", sagte Nagl und fügte hinzu: "Man kann gar nicht hoch genug einschätzen, wie wichtig die Luftüberlegenheit ist, um einen Bodenkampf mit vertretbaren Kosten an

Opfern zu führen." Und jetzt gibt es Berichte in den Massenmedien, dass US-Beamte - natürlich immer noch unter dem Deckmantel der Anonymität - sich zu fragen beginnen, ob es vielleicht besser gewesen wäre, zu versuchen, den Frieden auszuhandeln, anstatt diese Gegenoffensive zu starten, von der sie wussten, dass sie von Anfang an zum Scheitern verurteilt war.

In einem Artikel mit der Überschrift "Milley hatte Recht" zitiert Politico mehrere anonyme US-Beamte, die sagen, dass "die Realitäten der Gegenoffensive in Washington immer deutlicher werden" und die Manager des Imperiums sich zu fragen beginnen, ob sie den Vorschlag des scheidenden Vorsitzenden der Joint Chiefs, Mark Milley, vom November hätten beherzigen sollen, dass es ein guter Zeitpunkt sei, Friedensgespräche in Betracht zu ziehen.

"Wir haben vielleicht ein Zeitfenster verpasst, um auf frühere Gespräche zu drängen", sagt ein anonymer Beamter und fügt hinzu: "Milley hatte nicht ganz unrecht."

Ups. Ups, da ist ihnen ein kleiner Fauxpas unterlaufen. Na ja, es geht ja nur um ukrainische Leben.

Stellen Sie sich vor, Sie lesen das alles als Ukrainer, vor allem als Ukrainer, der seine Heimat oder einen geliebten Menschen durch diesen Krieg verloren hat. Ich stelle mir vor, dass mir heiße Tränen über das Gesicht laufen. Ich stelle mir Wut vor, und ich stelle mir überwältigende Frustration vor.

Dieser ganze Krieg hätte mit ein wenig Diplomatie und ein paar milden Zugeständnissen an Moskau vermieden werden können. Er hätte bereits in den ersten Wochen des Konflikts beendet werden können, als ein vorläufiges Friedensabkommen geschlossen wurde. Er hätte bereits im November vor dieser katastrophalen Gegenoffensive gestoppt werden können.

Aber das geschah nicht. Die USA hatten die Absicht, Moskau in einen kostspieligen militärischen Sumpf zu verwickeln, um Russland zu schwächen, und bis heute brüsten sich US-Beamte offen damit, dass dieser Krieg den Interessen der USA dient. Also haben sie weitergemacht und die ukrainischen Leichen als riesigen Schwamm benutzt, um so viel teuren militärischen Sprengstoff wie möglich aufzusaugen, um die russischen Kassen zu leeren, während sie gleichzeitig die US-Energieinteressen in Europa vorantreiben und

Moskau beschäftigt halten, während das Imperium seinen nächsten Schritt gegen China orchestriert.

Letzten Monat schrieb David Ignatius von der Washington Post einen Artikel, in dem er erklärte, warum die Menschen im Westen angesichts der Entwicklung in der Ukraine nicht "düster" sein sollten, und schrieb das Folgende darüber, wie sehr dieser Krieg den US-Interessen in Übersee zugute kommt:

"Für die Vereinigten Staaten und ihre NATO-Verbündeten waren diese 18 Monate Krieg ein strategischer Glücksfall zu relativ geringen Kosten (außer für die Ukrainer). Der rücksichtsloseste Widersacher des Westens ist erschüttert worden. Die NATO ist durch den Beitritt Schwedens und Finnlands wesentlich stärker geworden. Deutschland hat sich von der Abhängigkeit von russischer Energie befreit und in vielerlei Hinsicht seinen Sinn für Werte wiederentdeckt. Die Streitigkeiten in der NATO sorgen für Schlagzeilen, aber insgesamt war dies ein triumphaler Sommer für das Bündnis.

"Abgesehen von den Ukrainern", sagt er in einer Nebenbemerkung.

Jeder, der diesen schrecklichen Stellvertreterkrieg unterstützt hat, sollte diesen Absatz auf seine verdammte Stirn tätowiert bekommen.

Übersetzt mit DeepL

+++

[@caitoz](#)

Big Brave Western Proxy Warriors Keep Whining That Ukrainian Troops Are Cowards

Amid continuous news that the Ukrainian counteroffensive which began in June is not going as hoped, The New York Times has published an article titled "Troop Deaths and Injuries in Ukraine War Near 500,000, U.S. Officials Say." Reporting that Ukrainian efforts to retake Russia-occupied territory have been "bogged down in dense Russian minefields under constant fire from artillery and helicopter gunships," The New York Times reports that Ukrainian forces have switched tactics to using "artillery and long-range missiles instead of plunging into minefields under fire." Then the article gets really freaky: "American officials are worried that Ukraine's adjustments will race through precious ammunition supplies, which could benefit President Vladimir V. Putin of Russia and disadvantage Ukraine in a war of attrition. But Ukrainian commanders decided the pivot reduced casualties and preserved their frontline

fighting force. "American officials say they fear that Ukraine has become casualty averse, one reason it has been cautious about pressing ahead with the counteroffensive. Almost any big push against dug-in Russian defenders protected by minefields would result in huge numbers of losses." I'm sorry, US officials "fear" that Ukraine is becoming "casualty averse"? Because safer battlefield tactics that burn through a lot of ammunition don't chew through lives like charging through a minefield under heavy artillery fire? What are the Ukrainians supposed to be? Casualty amenable? If Ukraine was more casualty amenable, would it be more willing to throw young bodies into the gears of this proxy war that the US empire actively provoked and killed peace deals to maintain? Something tells me that the US officials speaking to The New York Times about their "fear" of Ukrainian casualty aversiveness do not know what real fear is. Something tells me that if you marched these US officials through Russian minefields under constant fire from artillery and helicopter gunships, then they would understand fear. Western officials have been spending the last few weeks whining to the media that Ukraine's inability to gain ground is due to an irrational aversion to being killed. They've been decrying Ukrainian cowardice to the press under cover of anonymity, from behind the safety of their office desks. In an article published Thursday titled "U.S. intelligence says Ukraine will fail to meet offensive's key goal," The Washington Post cited anonymous "U.S. and Western officials" to report that the massive losses Ukraine has been suffering in this counteroffensive had been "anticipated" in war games ahead of time, but that they had "envisioned Kyiv accepting the casualties as the cost of piercing through Russia's main defensive line." The same article quotes Ukrainian Foreign Minister Dmytro Kuleba telling critics of the counteroffensive to "go and join the foreign legion" if they don't like the results so far, adding, "It's easy to say that you want everything to be faster when you are not there." In an article published last month titled "U.S. Cluster Munitions Arrive in Ukraine, but Impact on Battlefield Remains Unclear," The New York Times reported unnamed senior US officials had "privately expressed frustration" that Ukrainian commanders "fearing increased casualties among their ranks" were switching to artillery barrages, "rather than sticking with the Western tactics and pressing harder to breach the Russian defenses." "Why don't they come and do it themselves?" a former Ukrainian defense minister told The New York Times in response to the American criticism. In an article last month titled "Ukraine's Lack of Weaponry and Training Risks Stalemate in Fight With Russia," The Wall Street Journal reported that unnamed western military officials "knew Kyiv didn't have all the training or weapons" needed to dislodge Russia, but that they had "hoped Ukrainian courage and resourcefulness would carry the day" anyway. "It didn't," Wall Street Journal added. In the same article, The Wall Street Journal cited a US Army War College professor named John Nagle admitting that the US itself would never attempt the kind of counteroffensive it's been pushing Ukrainians into

attempting. "America would never attempt to defeat a prepared defense without air superiority, but they [Ukrainians] don't have air superiority," Nagl said, adding, "It's impossible to overstate how important air superiority is for fighting a ground fight at a reasonable cost in casualties." And now we're seeing reports in the mass media that US officials—still under cover of anonymity of course—are beginning to wonder if perhaps it might have been better to try to negotiate peace instead of launching this counteroffensive that they knew was doomed from the beginning. In an article titled "Milley had a point," Politico cites multiple anonymous US officials saying that as "the realities of the counteroffensive are sinking in around Washington," empire managers are beginning to wonder if they should have heeded outgoing Joint Chiefs chair Mark Milley's suggestion back in November that it was a good time to consider peace talks. "We may have missed a window to push for earlier talks," one anonymous official says, adding, "Milley had a point." Oops. Oops they made a little oopsie poopsie. Oh well, it's only Ukrainian lives. Imagine reading through all this as a Ukrainian, especially a Ukrainian who's lost a home or a loved one to this war. I imagine white hot tears pouring down my face. I imagine rage, and I imagine overwhelming frustration. This whole war could have been avoided with a little diplomacy and a few mild concessions to Moscow. It could have been stopped in the early weeks of the conflict back when a tentative peace agreement had been struck. It could have been stopped back in November before this catastrophic counteroffensive. But it wasn't. The US had an agenda to lock Moscow into a costly military quagmire with the goal of weakening Russia, and to this day US officials openly boast about all this war is doing to advance US interests. So they've kept it going, using Ukrainian bodies as a giant sponge to soak up as many expensive military explosives as possible to drain Russian coffers while advancing US energy interests in Europe and keeping Moscow preoccupied while the empire orchestrates its next move against China. Last month The Washington Post's David Ignatius wrote an article explaining why westerners shouldn't "feel gloomy" about how things are going in Ukraine, writing the following about how much this war is doing to benefit US interests overseas: "Meanwhile, for the United States and its NATO allies, these 18 months of war have been a strategic windfall, at relatively low cost (other than for the Ukrainians). The West's most reckless antagonist has been rocked. NATO has grown much stronger with the additions of Sweden and Finland. Germany has weaned itself from dependence on Russian energy and, in many ways, rediscovered its sense of values. NATO squabbles make headlines, but overall, this has been a triumphal summer for the alliance." "Other than for the Ukrainians" he says, as a parenthetical aside. Everyone who supported this horrifying proxy war should have that paragraph tattooed on their fucking forehead.



[Caitlin Johnstone](#)

